

IM GESPRÄCH MIT: DIETER GRAU UND WERNER FROSCH, HENNING LARSEN

Mehr Schlagkraft für grünblaue Städte

Die Planungsbüros Henning Larsen und Studio Dreiseitl gehören beide zur Ramboll Gruppe und haben schon einige Projekte zusammen geplant. Im Juni dieses Sommers eröffneten die Global Player gemeinsam ein weiteres Büro in Berlin und gaben den Zusammenschluss zu Henning Larsen bekannt. Wir haken nach bei Dieter Grau, Geschäftsführender Gesellschafter von Ramboll Studio Dreiseitl und Werner Frosch, seit 2014 Partner bei Henning Larsen Architects, welche die gemeinsamen Zukunftsthemen sind.

Text Katja Richter Bilder Besco (Aufmacher), Ramboll Studio Dreiseitl (2, 3), Henning Larsen (4), Florian Selig (5, Porträtausschnitte)



Das schattenspendende Baumdach samt Liegestühlen machen den Mailänder Platz zu einem neuen Wohlfühlort im kesselheißen Stuttgart.



2

Zur Versorgung des Wasserelements auf dem Mailänder Platz genutzt, bekommt das Regenwasser der Dachflächen eine neue, sehr sinnliche Dimension.

Dieter Grau leitet Ramboll Studio Dreiseitl als Partner und Geschäftsführer, das seit Juni 2022 Teil der Henning Larsen Group ist.



Werner Frosch ist Partner bei Henning Larsen und leitet die Berliner Niederlassung.



? Was versprechen Sie sich von der engen Zusammenarbeit am Standort Berlin?

Dieter Grau: Als Studio Dreiseitl waren wir ja schon seit Jahren mit Architekten und Stadtplanern unterwegs in unseren Projekten. Als Henning Larsen wollen wir weiterhin Ziele, Visionen und Lösungen entwickeln und unsere Werte wie Nachhaltigkeit und ästhetische Qualität stärker auf allen Feldern umsetzen. Es ist wichtig, dass man Nachhaltigkeit nicht nur in Form von abstrakten Punkten, die zu erreichen sind, abhandelt, sondern auch wirklich in der Stadt erfahrbar und erlebbar macht. Dafür sind wir ja im Bereich Wasser und Freiraum bekannt, zuerst nur in Deutschland, dann auch parallel in Europa, Amerika und Asien. Ein großer Antrieb für uns ist es, einen größeren Impact zu erreichen, indem wir unsere Projekte mit ganzen Stadtquartieren und Architektur verbinden. Berlin ist für seine internationale Landschaftsarchitekturszene bekannt. Hier sind die entsprechenden kreativen Köpfe und auch Projekte vorhanden.

Werner Frosch: Wir arbeiten auch schon in München, Hamburg und Überlingen zusammen. Das große Thema ist die integrative Planung, das Zusammenführen der verschiedenen Bereiche. Nachhaltigkeit muss man in

Zukunft anders anpacken, eben in der Überlappung von Berufsfeldern. Das geht beim Gründach zur Regenwasserzurückhaltung los, bis hin zu großen Zonen in der Stadt, wo das Regenwasser rückgehalten werden kann.

? Welche Art Projekte werden Sie zusammen bearbeiten? Wo sehen Sie Grenzen?

Frosch: Wir sehen uns als Architekturbüro in einem großen Wandel: Wir müssen uns verändern. In Zukunft wollen wir nicht nur als Architekten verstanden werden, sondern als Experten für Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung. Wir haben eine gemeinsame DNA und Methode, wie wir unsere Projekte entwickeln. Das verbindet uns und schafft die Grundlage, vermehrt Projekte zu generieren, die wir zusammen bearbeiten können. Wir sind dabei aber nicht gezwungenermaßen „verheiratet“, sondern „preferred partners“. Es wird auch Projekte geben, bei denen wir mit anderen Büros zusammenarbeiten, wenn es für uns einen Sinn ergibt. Wir müssen nicht zusammenarbeiten – wir können und wollen!

? Henning Larsen steht für ästhetische, soziale und nachhaltige Architektur. Wie hat die Zusammenarbeit mit Ramboll Studio



Dreieitl den ökologischen Aspekt Ihrer Arbeit beeinflusst, Ihre Grünkompetenz vielleicht gefördert?

Frosch: Henning Larsen ist die Marke, die wir zu einem New Henning Larsen weiterentwickeln. Das Ziel ist die Kombination von Architektur, Urbanismus, Landschaftsarchitektur. Wir machen eine Evolution durch. Es muss immer einen fachlichen Austausch geben, sonst ist das nicht gesund. Wir verstehen uns als Netzwerk, nicht nur regional.

Grau: Wasser und Nachhaltigkeit sind sehr ernsthafte Themen für uns. Das kann man nicht nur kreativ angehen, sondern muss auch sehr datenbasiert arbeiten. Wir verbinden das Ästhetische der Landschaftsarchitektur mit einer fundierten Datenbasis und Ingenieurwissen. Unser Planungsansatz ist seit 30 Jahren evidenzbasiertes Design. Dazu braucht es eine Methode, die den gleichen Ansatz für alle Bereiche vorgibt. Darum haben wir für diese Aufgabe auch das digitale Klimaanpassungstool „GreenScenario“ entwickelt.

? Herr Grau, Sie bearbeiten schon lange Projekte in Asien und unterhalten Büros in Singapur und Peking. Wie läuft der Wissenstransfer zwischen diesen beiden Kontinenten? Singapur gilt als grünste Stadt Asiens, was kann sich Deutschland da abschauen?

Grau: Als wir 2012 mitten in Singapur einen Betonkanal zum grünen naturnahen Fluss im

Der Fluss im Bishan-Ang Mo Kio Park ist Teil eines inselweiten Regenwassermanagementprogramms zur Unterstützung der Trinkwasserversorgung Singapurs.

3





Der Platz im Hafen Offenbach passt sich dem wechselnden Wasserpegel des Mains an und macht so Regen und Trockenheit direkt erlebbar.

Bishan Park umgeplant haben, war das dort etwas ganz Neues, Bahnbrechendes. Ingenieurbiologie, die hier schon Jahrzehnte in der Praxis war, haben wir dort ganz neu eingebracht. Das mussten wir in der Vorbereitung testen und wussten nicht, wie das in diesem tropischen Klima funktioniert. Ingenieurbiologie lebt von den örtlichen Pflanzen, das war ein Risiko. Aber Innovationen schnell anzuwenden, ist immer mit Risiko behaftet, wir haben aber gute Erfahrungen damit gemacht. Inzwischen sieht man in Asien viel mehr Projekte dieser Art. Das ist ein Mentalitätsunterschied. In Asien werden Projekte schnell umgesetzt, sobald man sich einmal entschieden hat – das ist unsere Richtung, unsere Strategie. Der akademische Nachweis ist bei uns in Deutschland lange schon da, aber mit fehlendem Mut der Politik und mit den ganzen überbordenden Normen und Richtlinien legen wir uns vielleicht zu viele Steine in den Weg, das nimmt sehr viel Geschwindigkeit raus. Wir spüren inzwischen auch hier das Verlangen nach integrierter Klimaanpassung in allen Pro-

jekten. Es wird aber noch einige Jahre dauern, bis man das in der Realität und in der Breite auch sehen kann.

? 2022 wurde der von Studio Dreiseitl geplante Mailänder Platz in Stuttgart mit dem Sonderpreis „Klimaanpassung im urbanen Raum“ vom bdl Baden-Württemberg ausgezeichnet. Was ist neu am Konzept dieses Projekts?

Der Mailänder Platz versucht die Funktion von Regenwasserrückhalt vollständig in den Stadtraum zu integrieren, bleibt dabei aber komplett multifunktional und ästhetisch hochwertig. Der Platz nutzt das Dachwasser für das Wasserspiel, wodurch Kühlung durch Verdunstung entsteht, und speichert Starkregen durch sensible Formung der Topographie. Im Gegensatz dazu gibt es einige Beispiele aus den Niederlanden, die dieses Thema sehr expressiv gestalten und mit tiefen Betonmulden angehen, die zwar für Skater nutzbar sind, allerdings für einen normalen Stadtraum keine weiteren Qualitäten bergen. Als Blueprint für Klimaanpassung im urbanen Raum kann der Mailänder Platz hier doch eher eine Vorreiterrolle einnehmen.

? In Zukunft wird sich Freiraumplanung noch mehr um Regenwasser, Bewässerung,

Kühlung und Extremregen drehen. Welche Aufgabe sehen Sie dabei für die Landschaftsarchitektur? Wie kann das stärker vorangetrieben werden?

Grau: Die Professionen der Landschaftsarchitektur und Stadtplanung müssen weiter auf die zentrale Aufgabe „Klimaanpassung“ ausgerichtet werden. Das wird auch passieren – die Frage, die sich im Moment stellt, ist: Wie schnell wird das passieren?

Klimaanpassungsmaßnahmen sind keine einfache Aufgabe, das kann man nicht von heute auf morgen lernen, das geht nicht. Dafür muss man sich mit vielen Disziplinen wie Hydraulik und Wasserbau auseinandersetzen, und mit unseren ganzen Standards und Normen vereinen. Das ist für viele Freiraumplaner nicht angenehm, weil sie es noch nicht gewohnt sind. Deshalb muss man die Projekte so ausschreiben, dass es keinen Weg daran vorbei gibt, das ist die einzige Chance.

Frosch: Man muss auch die Bauherrenseite mit abholen. Schaut man sich eine Stadt wie München an, wurden dort über lange Jahre diese riesigen, unterirdischen Bauwerke geschaffen, um bei Starkregen das Wasser aufzufangen und wegzubringen. Das Tiefbauamt hat dafür das entsprechende Budget. Das Mantra ist leider immer noch: Wie leite ich das Wasser weg, wie lasse ich es versickern? Unser

Ansatz ist, dieses Geld ins Garten- oder Straßenbauamt zu bringen. Der Park, der nebenan geschaffen wird, muss dieses Retentionsvolumen bieten und schafft gleichzeitig eine urbane Qualität für die Bewohner! Bei den Kommunen braucht es da Überschneidungen und die Zusammenarbeit von Ressorts.

? *Passen die herkömmlichen Strukturen noch für die veränderte Aufgabenstellung?*

Grau: Der Punkt ist erreicht, an dem die Verantwortlichkeit für Regenwasser geändert werden muss. Regenwasser ist nicht Haustechnik, sondern ein Teil der Natur. Es ist notwendig, die Zuständigkeit auf die zu übertragen, die Landschaft planen. Niederschlag ist ein Teil der Landschaft: ohne Regenwasser kein Baum, keine Grünfläche.

Das Niederschlagswasser landet seit 50 bis 60 Jahren in technischen Bauwerken, um dort dann geregelt zu verschwinden. Wir kriegen die Klimaauswirkungen in den Städten aber nur in den Griff, wenn wir viel mehr Oberflächenwasser an Ort und Stelle verdunsten. Nur so kommt es zur entscheidenden lokalen Kühlung. Und dafür muss man von Anfang an mit den anderen Professionen zusammenarbeiten. Design und Landschaft wird immer noch zu sehr separiert betrachtet. So bekommen wir die Effekte, die wir dringend in den Städten brauchen, aber nicht hin. Wenn Sie an den heißen Tagen die Stuttgarter Zeitung aufschlagen, sehen Sie ein Bild vom Mailänder Platz und Leuten im Liegestuhl, die an diesem Wasserelement einen Caipirinha trinken. Weil es dort angenehm ist in der Stadt, woanders ist es an diesen Tagen nicht angenehm. ■

DIE AUTORIN



Katja Richter

ist seit 1998 Landschaftsarchitektin und verbindet die Leidenschaft zum Beruf mit der Liebe zum Schreiben. Nach einer Zusatzausbildung zur Fachjournalistin veröffentlicht sie Fachbeiträge über Grün im Freiraum.

Kontakt:
richter@gruen-werk.com

Das neue Henning-Larsen-Team (von links): Gerhard Hauber, Dieter Grau, Lone Clowes, Mette Fransen und Werner Frosch, Louis Becker und der Vorstandsvorsitzende von Henning Larsen, Peter Heymann



reddot design award
honourable mention 2010
Längsstabrost *Hydra Linearis*

**RICHARD
BRINK**
GmbH & Co. KG

Durchgängiges Design

Entwässerungssysteme von **Richard Brink**



- Entwässerungsroste, Gullyroste und Baumschutzgitter in einem Design

Unsere Produktübersicht finden Sie auf:

www.richard-brink.de

Jetzt
mit Shop

Richard Brink GmbH & Co. KG

Tel.: 0049 (0)5207 95 04-0

anfragen@richard-brink.de